

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 23. Februar 1832.

Opfer und Lohn.

Das Leben ist der Güter größtes nicht,
Doch seinem Zweck getreu dies Gut bewahren,
Tief in die Seele schrieb es uns die Pflicht,
Uns Mittel dieses Zwecks zu offenbaren:
Mit Glück und Lust hat d'rum der Gottheit Hand
An dieses Seyn den Sterblichen gebunden,
Und ewig selbst der Hoffnung Rosenband
Um Schmerz und Leben väterlich gewunden.

An's Leben knüpft die freie That sich nur,
Des Lebens Schluß ist unfrei, hohl und bitter:
So bebte, hart bedrängt, die Menschnatur
Vor des Jahrhunderts grausigem Gewitter;
Im Innern war ihr Heiligthum bedroht,
Sie sah' es nah'n, des Ostens Ungeheuer:
Da galt es Ernst auf Leben oder Tod,
Da wurden Hoffnung, Rath und Hülfe theuer.

Doch schnell geschlossen ward ein Kämpferbund,
Und schnell erspäht auch wurden ihm die Waffen,
Wo irgend sich das Grabthier machte kund,
In Sicherheit vor ihm den Raub zu schaffen:
Des Bundesstammes heil'ge Kampflust stieg
Herauf in die entfernt'sten Bundeszweige;
Und Männerwürdig führen sie den Krieg
Voll Götterkraft bis zu des Elends Neige.

Euch meint das Lied, der Nachhall eines Danks,
Der Eure Opferthaten wiegt und weiht,
Die Ihr dem Sturm des großen Untergangs
Euch gegenüber warft zur schweren Zeit,
Wo Wissenschaft und Pflicht und Bürgersinn
Geöffnet Euch den neuen Wirkungskreis,
In des bewahrten Kleinods Hochgewinn
Zu sichern Eures edlen Muthes Preis.

Viel Opfer hat des Schicksals Wurf erheischt,
Viel edle Herzen viel zu früh gebrochen,
Und Tausende durch Trennungen zerfleischt,
Und Millionen Freuden abgesprochen:
Doch habt das Schwerdt Ihr nicht umsonst gewetzt,
Umsonst auch nicht in diesen Opfertagen
Habt Ihr das Leben selbst daran gesetzt,
Der Menschheit Gegner aus dem Feld' zu schlagen.

Gekrönt sind Eure Opfer, Euer Muth,
Der Rettung Engel schwingt der Hoffnung Fahne;
Ohnmächtiger murrt jenes Unholds Wuth,
Ob sie zur Wachsamkeit auch jetzt noch mahne;
Die Ahnung flüstert von der Möglichkeit
Des vollen Sieges aus des Glücks Propheten,
Und strahlt das Morgenroth ersehnter Zeit
In's Preußenland herab von den Sudeten.

Ja du, geschütztes, frohes Gipfelland!
Gerecht ertönt dein hohes Lied der Freude;
Dein schönes Loos blieb in Hygieens Hand,
Selbst bei des Mutterlandes tiefstem Leide;
Klein war dein Opfer in des Dankes Blick,
Indeß ringsum manch großes Opfer rauchte:
O segne sie, o segne das Geschick,
Das sie zu Wächtern deines Heiles brauchte!

Geht, Wackre, hin in Eurer That Genuß,
Kein Thor wird neidisch ihn hinweg Euch schmähen;
Beifall und Achtung bieten Euch den Gruß,
Der Liebe Frucht in Euer Feld zu säen;
Der Nachruhm bleibt ihm S.nne, Luft und Thau,
Und wo sich That und Lohn die Hände reichen,
Dort — geben Diebitsch selbst und Gneisenau
Zum Seelenbunde Euch das Opferzeichen.

C. G. L.

Der Thürmer.

(Fortsetzung.)

Barnabas hatte die Löchelauer Schönen besungen und daher bei den meisten freien Zutritt; er eilte von einer zu der andern, um ihnen das Wunder mitzutheilen. Plazidus war der Hausfreund des Weltweisen, er suchte dessen Gattin heute früher als sonst heim, um sich zu Herstellung seiner beschundenen Nase ein englisches Pflaster zu erbitten, Donatus selbst aber begleitete den Stadthalter nach Hause, um dort ein Fläschchen nach dem Schrecke zu leeren.

Ganz Löchelau versammelte sich allgemach vor der Kirche, gaffte den neuen herrlichen Thurm an und alle Mädchen und Frauen drängten sich plötzlich nach der Seite, auf welcher eben Gertrude ihr Köpfchen aus dem Schalloche steckte.

Ach, Du Arme! Du Unglückliche! Du ewig Verlorene! rief ihre Freundinn Rosine hinauf.

Mein Röschen ist im Irrthu..ne! entgegnete die leutselige Thürmerin: ich word seit gestern reich und glücklich und für immer geborgen. O Linchen! Tinchen! Binchen! wenn Ihr meinen Hochzeitstaat sähet und das Brautgeschenk mit dem mich der Herzliebste so eben überraschte! Und wie die Vorrathkammer strotzt und meine Küche spiegelt. Selbst der Wischlappen ist von Damast; hinter mir steht ein silbernes Tafelgeräth auf dem Tische; gekocht wird in japanischem Porzellan.

Rosine entfärbte sich, ihre Augen füllten sich mit bitteren Thränen. Das sollen wir glauben? rief sie, sich zum Lachen zwingend, da verschwand Gertrude; doch im folgenden Augenblicke hielt ihr blendend weißer Arm ein Kleid von rosenfarbenem Atlas aus dem Schalloche. So viel es Farben und Farben-Uebergänge giebt, so viele köstliche Gewänder zeigte sie allgemach den entflammten Landsmänninnen, dann auch zwei Dutzend weiße Sommerkleider. — Ich wollte Ihr wäret oben, sagte Gertrude: und seht die wundervolle Stickerei; auch hat der lose M..an schon für ein Taufzeug gesorgt, setzte sie erröthend hinzu und ließ das Meisterwerk von Brüßler Kanten im Winde schwimmen. Meine Häubchen und Hüte muß ich erst auspacken.

Nein! die lügt nicht! wimmerte Rosinens Nachbarinn, die Mamsell Plazidus: ach! die ist glücklich! Seht nur das blitzende Bild an ihrem Halse.

Des Teufels Schmierakelei! entgegnete jene: dem ist sie offenbar zu eigen. Der Herr bewahre mich! Was hälf' es uns, Sabine! wenn wir auch diesen ganzen Lappenstaat gewännen und litten Schaden an unseren Seelen!

Wie man es nimmt, lispelte Plazida: die Seele sieht doch Keiner! ich halte es mit der Leibes-Nothdurft.

Auch herrliche Andachtbücher verdank' ich Ihm! fuhr Trudchen fort und ließ die goldenen Schnitte der Einbände in der Sonne blitzen. Ja! Kinder, glaubt es mir! mein Mann ist ein Engel! aber ein Hülf- und Strafengel ist er und soll die Sitten bessern in Löchelau. Ich bitte Euch, Ihr Lieben! seyd auf der Hut, denn sein Fernglas sieht durch die Dächer und die Dielen, durch Mauern und Vorhänge, durch Nacht und Dämmerung. Auch eine Posaune hat er, die statt der Töne Worte ausspricht; die, gleich dem beschriebenen Sehrohre, bis in's Innere dringt und in des Papa's unterstem Keller so deutlich als auf dem Markte vernommen wird. Ihr müsset das gern seh'n, beßte Freundinnen und meinem guten Manne Dank wissen, wenn er Euerem Pflichtgefühle zu Hülfe kömmt. Der Mensch, sagt er: ist ein Gewohnheitthier und wenn es mir gelingt, die verdorbene Mehrheit der Löchelauer auch nur auf Jahr und Tage zu Unterlassung jeder Freventhat zu zwingen, so wird ihnen die Rechtlichkeit gleichsam

zur andern Natur werden und ein jeglicher dann, aus Gewöhnung, den Himmelsweg verfolgen.

Ach, Binchen! höre nur! eiferte Rosine und rief dann zu der Thürmerinn hinauf: Das wird er wohl bleiben lassen, so lange mein Papa hier Pastor und der beste Seelsorger ist. Auch solltest Du, als eine vernünftige Frau, Deinen Einfluß aufbieten und nöthigenfall's einen Trumpf darauf setzen, damit er sich dieses Unfug's begäbe.

Ja, allerdings! bemerkte Sabine: es wäre Dein Unglück! ich wenigstens möchte keinen zum Manne, der Mauern und Vorhänge mit dem Fernglase durchschau't und unser Eine mit der Posaune zu bethören verstünde. Jedes ehrbare Frauenzimmer sieht sich, dieses Topfguckers wegen, von nun an genöthig't, Schritte, Blicke und Odemzüge abzumessen, im vollen Anzuge zu Bett' zu gehen und will es sich umkleiden, zuförderst Deine Vermittelung anzusprechen. Pfui! über den Skandal! Ein sauberer Hülfengel, der den Verfall der Löchelauer Sitten vollends beschleunigen müßte, wenn wir nicht bekanntlich die Sittlichkeit selbst und größtentheils noch züchtiger wären, als das Gebot es verlangen mag.

Solche Blaustrümpfe fehlten uns noch! brummte eine cara mammána hinter Sabinen; ihr Pflegetöchterchen sagte: Den sollte man steinigen! Einige andere waren derselben Meinung, das weibliche Publikum gerieth allmälig in offenen Aufruhr und der Stadthalter, der ihn stillen sollte, saß mit dem Philosophen Donatus daheim im Keller, vertrank sich die Grillen und betheuerte ihn auf sein Ehrenwort, er habe diesen Tokayer an der Quelle gekauft.

Siehe, da drang ein Posaunenton in die Tiefe und warnend sprach es:

Nicht gelogen, Papachen! Sie haben ihn selbst gebrau't!

Eben dankte auch Magister Plazidus der Madam Donatus weit feuriger als er sollte, für das englische Pflaster und für den Antheil den sie an seiner Nase nahm. Da erscholl es plötzlich:

Ei, ei! Herr Naturforscher!

Der Dichter aber, welcher jetzt den Sold für ein Klinggedicht bei Apothekers Beatrix einstreichen wollte, entsetzte sich, als über ihm der Ruf ertönte: Barnabas! Höllenbrand! will er sie geh'n lassen!

Als endlich unser Donatus, des süßen Weines voll, über den Markt taumelte, rief ihm der Schadenfroh vom Thurme nach: Phylosophe, Du schwank'st wie Dein Moralsystem!

Und darauf hieß es in allen Häusern: Jetzt hat er den Magister ertappt — Und jetzt auch Barnabassen bei der Mamsell Beatrix! Gott steh' uns bei! et caetera.

Noch vor dem Mittage klopften zeh'n bis zwölf Stubenmädchen und eben so viel Kinderfrauen und andere einäugige und hinkende Botschafterinnen, an eben so viel Hinterthüren und jede drückte dem Freund ihrer Madam oder Mamsell ein Brieflein in die Hand. O, Ach und Weh! hieß es in diesen:

O Schmerz und Graus!
Mit mir ist's aus,
Er hat uns auf dem Korne!
Nimm Dich in Acht,
Der Böse wacht,
Er greift schon nach dem Horne!

Kaum aber begannen die Empfänger das Blättchen zu durchlaufen, als sie der Thürmer dieser Mühe überhob und die drei Dutzend Scheidebriefe mit Weglassung der Unterschriften laut genug vorlas, um selbst draußen in der Papiermühle vernommen zu werden.

Löchelau erschien nun plötzlich wie ein ausgestorbener Ort. Ein so rastloser, so freimüthiger, jeden Grundtrieb befehdender Zelot, dessen Kundschafter-Auge selbst die Großmutter in den Keller verfolgte, war eine Stadtplage, gegen die der schwarze Tod und die Schrecken des Krieges nicht in Betracht kamen.

Was machen wir aber? seufzten die Jungfrauen, welche kaum mehr in den Spiegel zu sehen wagten. — Der verzweifelte Gähnaffe! brummten die Mägdlein vor dem Heerde, die Frauen am Nähtische — Männer fluchten in den Bart und selbst der Pastor wagte es nicht, die nächste Predigt aus seinem Postillen-Schatze zu ergänzen.

Oben saß der Störenfried, groß und breit, im weißen Nachtwestchen auf dem Altane und die verschüchterten Einwohner sahen durch Astlöcher und Thürspalten zu dem Höllenthurme auf und wenn er zu der glänzenden Posaune griff, so hörte man bei der obwaltenden Todtenstille das Stöhnen und die Seufzer der Besorgniß auf den Straßen. Dann lachte der Teufel aus allen Schadenfrohen und die Ausgelachten jammerten gleich den Seelen im Fegfeuer, das

*

Häuflein der Gerechten aber, welches diesen furchtbaren Sündenherold nicht zu fürchten brauchte, trauerte dennoch mit den Schlimmen oder vielmehr über die Anzahl derselben und über die sprechende Angst so manches Mühmchens und Töchterchens, das sie für makellos gehalten hatten. Kein Weingast ließ sich seit der Heimkehr des Philosophen bei dem Stadthalter blicken, es schien dagegen, als habe sich der Pastor zum Kaffeeschenken aufgeworfen, denn in die Pfarrwohnung strömten sie jetzt, begehrten Rath und That und einen Bericht an den Herrn Superintendenten. Die Frauen und Mädchen schlichen dagegen, sobald es düster ward, vor das Katerthor, um sich von der weisen Frau die Karte schlagen und den Kaffeesatz gießen zu lassen, die aber zeigte nach dem Thurme und sagte: das wage eine Hexe!

Der Pastor war für ein feierliches Bußfest; Barnabas bestand, als Mystiker, auf der Beschwörung; Plazidus rieth, die Güte zu pflegen und dem Thürmer das päpstliche System der Indulgenzen und Abläſſe angenehm zu machen; Donatus endlich meinte — wo fast alle Brüder und Schwestern im Durchschnitte gleiche Kappen trügen, sey es Thorheit, sich derselben und des gemeinsamen Werches am Rocken zu schämen. Man solle weben und leben wie bisher und den Splitterrichter posaunen lassen. Schon diese Publizität werde hinreichen, so mancher Verirrung ihren schönsten Reiz, die Wonne der Verstohlenheit zu rauben und damit die Summe der pflichtwidrigen Handlungen und der sträflichen Verhältnisse von dem Quadrate auf die Wurzel herab bringen.

Dagegen lehnte sich indeß die Mehrzahl der verschämten Sünder auf und selbst Vater Potenz verwarf das Gutachten — denn wer meinen Wein kennt, dachte er: der trinkt ihn nicht und kauft ihn noch viel weniger. Fast alle Hausfreunde stimmten ebenfalls dagegen und wer von Schwänzelpfennigen lebte und ein subtiler Todtschläger oder Dieb war, bestand gleich jenen auf dem Incognito. Genug, die Sache blieb unausgemacht und uns're Löchelauer handelten und wandelten während dem wie ihre Ureltern im Paradiese.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Sommersprossen.

Räthsel.

Drei Sylben.

Die erste sagt, wo man am liebsten ist;
Die andern zeigen, was der Freundin,
Von jener fern, wohl jeder gute Christ
Bei Nacht erweist, ja seiner Feindin.
Mein Freund erfuhr des Ganzen Doppelsinn,
Er that es mir, doch unter'm Siegel
Der Zärtlichkeit, bis in mein Zimmer hin;
Ihm that's mein Mann, doch mit dem Prügel.

Betrachtungen über unsern Leinen-Verkehr, nebst wohlgemeinten Rathschlägen für unsere Schleier- und Leinewand-Weber.

Der stärkere oder schwächere Absatz einer Waare hängt auch noch heutiges Tages ganz besonders von ihrer größern oder geringern Güte und dieser angemessenen Preiswürdigkeit mit ab. Dieß ist mithin auch bei den schlesischen leinenen Waaren derselbe Fall. Um also einem Handels-Artikel einen guten Absatz für die Dauer zu sichern, giebt es keinen anderen Weg und kein anderes Mittel, als sich unablässig zu bemühen, die Waare beständig in bester Güte und dabei zu einem möglichst billigen Preise zu liefern. Dieses Bestreben ist um so rathsamer und nothwendiger, wenn dieselbe Waare in anderen Provinzen und Ländern ebenfalls fabrizirt wird; der ausländische Abnehmer also eine große Wahl hat, von wo er seinen Bedarf entnehmen will. Leinene Waaren von allen Gattungen werden aber gegenwärtig fast in ganz Deutschland verfertiget. Außer Schlesien wird das Leinen-Gewerbe in folgenden deutschen Ländern sehr stark betrieben, nämlich in Sachsen, Böhmen, Würtemberg, Westphalen und Hannover. Außerhalb Deutschland aber in der Schweiz, in Belgien, Holland, Irland und Schottland. Der schlesische Weber hat demnach gar viele Gewerbs-Genossen und Nebenbuhler. Sein Fabrikat darf auf den ausländischen Märkten mit sehr vielen anderen den Vergleich in jeder Hinsicht wenigstens nicht zu scheuen haben. Daß nun aber dieses öfters der Fall nicht ist, indem sich unter den schlesischen Leinen noch recht viele mangel- und fehlerhafte Stücke, sowohl in Schleier als Leinewand, befinden und zu Markte gebracht werden, und daß überhaupt die schlesische Leinenweberei noch mehrfacher Verbesserungen fähig ist, dem kann gar nicht widersprochen werden.

Wenn daher unsere Kaufleute, beim Einkaufe der rohen Waaren, dieselben mitunter tadelhaft befinden, so ist es ganz recht und zweckdienlich, wenn sie diesen Tadel gegen die Weber belehrend aussprechen und dieselben auf die im Webe und Schocke vorgefundenen Mängel und Fehler aufmerksam machen. Die Weber aber sollten dieß den Kaufleuten nicht nur nicht übel nehmen, welches sehr unverständig wäre; sondern sie sollten sich vielmehr angelegentlichst bestreben, dieß

Unvollkommenheiten zu beseitigen und ihre Fabrikate immer mehr zu verbessern. So handelt auch gewiß jeder verständige und rechtliche Weber. Es giebt jedoch leider auch noch viele so sehr kurzsichtige und unzuverläßige Weber, welche den Kaufmann zu täuschen suchen, indem sie die Fehler ihres Fabrikats auf mancherlei Weise unbemerkbar machen, und sich gar sehr klug dünken, wenn ihnen solches gelungen ist. Wie wäre es jedoch dem Kaufmann, bei dem Einkaufe so sehr vieler Stücke Waaren in wenigen Stunden, möglich, jedes Webe Fach für Fach auf das Genaueste durchzusehen? Bei der Leinewand, die fest zugebunden auf den Marktplatz gebracht wird, ist solches vollends gar nicht thunlich. (Deshalb muß dieser Verkehr meistens auf dem Zutrauen zu der Rechtlichkeit der Weber beruhen.) Auch werden diese mit Fleiß durch Appretur verdeckten Fehler und Schäden meist erst dann sicht- und erkennbar, wenn die Waaren auf der Bleiche entschlichtet und gehörig gereiniget worden sind. Diejenigen Weber aber, welche so unredlich denken und handeln, sind zugleich die kurzsichtigsten, unüberlegtesten und unverständigsten unter Allen. Denn welches sind denn die Folgen einer solchen thörichten und strafwürdigen Handlungsweise? — Keine andere, als diese: daß die schlesischen Leinen im Auslande immer weniger geschätzt und gesucht werden. Je mehr nämlich der auswärtige Käufer in einem Sortiment Waare dergleichen schlechte Stücke vorfindet, desto unzufriedener ist er natürlich mit der Waare; er spricht seine Unzufriedenheit und seinen Tadel öffentlich aus; wendet sich zu anderen Manufacturen, von denen er besser und rechtlicher bedienet wird, und somit kommt die schlesische Waare in schlechten Ruf; wird immer weniger begehrt oder aber nur zu äußerst niedrigen Preisen gekauft. Ist aber im Handel das Vertrauen einmal verloren gegangen, hält es dann sehr schwer, dasselbe wieder zu gewinnen.

Ueberlegten jene unzuverläßigen, sich so klug dünkenden Weber dieses Alles, so würde es ihnen klar werden, daß sie auf solche Weise den Grund zu ihrem und der ganzen schlesischen Leinen-Weberei Verderb legten. Fort also für immer mit diesem höchst unverständigen, unrechtlichen und verderblichen Gewerbs- und Handels-Verkehr, der auf Täuschung und Ueberlistung hinausgeht. Er bringt wahrlich keinen Segen. Jeder schlesische Weber lasse es sich hinfort auf das Ernstlichste angelegen seyn, seinem Fabrikat den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu geben. Dieses Bestreben ist gerade in dem Zeitpunkte, wo der Absatz einer Waare sich zu vermindern beginnt, am allernöthigsten, und der Fabrikant muß dann die möglichst innere Vollkommenheit für seine Waare zu erreichen eifrigst bemüht seyn.

Zu diesem Zwecke kaufe der Weber nur gute, egale und schöne Garne ein, die sowohl hinsichtlich der Stärke als der Farbe und übrigen Eigenschaften auf das Genaueste übereinstimmen und zu einander passen; er gebe diesen Garnen die beste Zurichtung; lasse alle erforderlichen Vorarbeiten mit denselben mit der gehörigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt verrichten; und halte sich zu Arbeitern nur geschickte Weber und Weberinnen, wenn er nämlich sein Gewerbe auf mehreren Stühlen betreiben läßt. Denn die Mängel und Fehler der Gewebe rühren auch großentheils von der Ungeschicklichkeit und Unachtsamkeit des Webergesindes her, von denen sehr viele die Weberei nicht gründlich erlernet haben, sondern darin Stümper geblieben sind. Viele sind auch zu träge und arbeiten nicht mit der nöthigen Sorgfalt. Die lebhafte viele Unterhaltung, welche gewöhnlich während dem Arbeiten in den Weberstuben geführt wird, ist sehr störend und nachtheilig, weil hierdurch die Aufmerksamkeit von der Arbeit abgeleitet wird. Sie sollte daher vermieden und bis auf die Feierstunden aufgespart werden.

Für eine mit solchem Fleiß und Accuratesse gefertigte, haltbarere, bessere und schöner in das Auge fallende Waare, wird der Ausländer gern auch höhere Preise zahlen, und der inländische Kaufmann wird verständig, rechtlich und edel genug denken, um einen Theil des dabei auch nicht fehlenden mehreren Gewinnes dem Weber zu gönnen und zufließen zu lassen.

Ein Vorschlag zur zweckdienlichern und bessern Reinigung des Garnes.

Bei der Reinigung und Auflockerung des Garnes sollte durchaus nicht unterlassen werden, dasselbe in reines Flußwasser einzuweichen, ehe es in der kochenden Lauge gereiniget wird. Bei diesem Einweichen muß das Wasser eine Hand hoch über dem Garne stehen, und das Gefäß muß zugedeckt werden. Nach zwölf Stunden muß man dieses Wasser von dem Garne ablaufen lassen, ohne dabei das Garn zu verrücken, und wieder frisches Wasser darauf gießen. Ist auch dieses zweite Wasser nach abermaligem Verlaufe von zwölf Stunden beim Abgießen noch sehr schmutzig, so muß nochmals frisches Wasser aufgegossen werden, bis der Abguß klarer ist. Dann werden die Garne aus dem Gefäß herausgenommen, in fließendem Wasser rein ausgewaschen, wohl ausgewunden und zum Trocknen aufgehängt. Man wird sich wundern, welch ein gutes, klares Ansehen die Garne jetzt schon haben werden. Sind sie getrocknet, dann werden sie vollends in einer klaren Holzaschen-Lauge gekocht, wieder gut ausgeschweift und getrocknet. Behandelt man die Garne auf diese Art, so werden sie ein viel reineres, helleres und schöneres Ansehen bekommen, als wenn man das Einweichen in das Wasser unterläßt. Ein Versuch wird jeden Weber hiervon am besten überzeugen. Durch dieses Verfahren würde zugleich das Bleichen der Waaren befördert werden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung. Das Dominium Schildau verpachtet den Ausschank in der Brau- und Brennerei. Pachtlustige erfahren die nähern Bedingungen bei Unterzeichnetem.

Schildau, den 14. Februar 1832.

Walter, Amtmann.

Proclama. Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des sub Nr. 105 zu Kupferberg gelegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermeister Christian Gottlieb Dittrich gehörigen, auf 1021 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirten Hauses, für welches in Termino licitationis den 27. September a. c. nur 435 Rthlr. geboten worden sind, ist ein neuer Licitations-Termin auf

den 12. März 1832

im Gerichts-Locale zu Kupferberg angesetzt worden, zu welchem Kauflustige vorgeladen werden.

Da zugleich Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Real-Gläubiger zu diesem Termine vorgeladen, um ihre Ansprüche an das Grundstück oder das Kaufgeld anzumelden und nachzuweisen.

Der Ausbleibende wird mit seinen Ansprüchen an das Grundstück oder das Kaufgeld präcludirt, und ihm gegen die Kaufgeldermasse und die zur Befriedigung gelangenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 797 B. hierselbst gelegene, auf 3007 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Haus und Garten, in Terminis

den 9. Januar 1832, den 12. März 1832 und den 15. Mai 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2181 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, zu welchem sich in dem angestandenen Termine kein Bieter gefunden, in Termino

den 6. März 1832,

als dem anderweiten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 18. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Proclama. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 66 nach dem Hypotheken-Buche, zu Ober-Würgsdorf gelegene, Johann Gottlob Peukert'sche Auenhaus, ortsgerichtlich auf 66 Rthlr. 5 Sgr. taxirt, in dem einzigen Bietungs-Termine,

den 6. März 1832,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 22. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 32 am Nieder-Ringe, in hiesiger Stadt gelegene, dem Bürger Anton Quander gehörige Haus, wozu drei Ackerstücke von 6 Scheffel Aussaat gehören, und welches gerichtlich nach dem Materialien-Werth auf 760 Rthlr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 555 Rthlr. abgeschätzt ist, in dem einzigen Bietungs-Termine,

den 10. April 1832,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 21. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung wegen Verpachtung des Brau-Urbars und Stadt-Kellers zu Schönau.

Mit dem 1. Juli a. c. wird der hiesige städtische Brau-Urbar, und der sogenannte Raths- oder Stadt-Keller, mit der darin befindlichen Branntweinbrennerei, pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung dieser Realitäten auf 3 Jahre, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 20. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt, und bringen dies hiermit zur Kenntniß der pachtlustigen und cautionsfähigen Brauer-Meister.

Schönau, den 13. Februar 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Joseph Schwanda zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 161 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 1. August 1831 auf 513 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. März 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Joseph Schwanda hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche in die Nachlaß-Masse gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben, aber zu gewärtigen: daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 24. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht vollständig erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, das dem Müller Gottlieb Neumann für 256 Rthlr. zugeschlagene, und dem verstorbenen Schlossermeister Joseph Löffler, Neugräflichen Antheils, zu Warmbrunn früher zugehörig gewesene, sub Nr. 29 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. November 1829 auf 243 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. März 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 22. December 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, den dem verstorbenen Gottlieb Hoffmann zu Seydorf seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 141 alldort belegenen, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 6. Juli 1831 auf 1158 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. Courant abgeschätzten Garten, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 27. April 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 10. Januar 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Patent. Da in denen bisher angestandenen Bietungs-Terminen in der Subhastations-Sache der Nr. 201 zu Arnsdorf-Birkigt, Hirschberg'schen Kreises, gelegenen, mit Acker, Wiesewachs und Obstgärte versehenen, unterm 25. Mai d. J., beilaßlos auf 6852 Rthlr. 15 Sgr., mit Beilaß hingegen, gerichtlich auf 6882 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Wasser-Mehl-Mühle, kein Gebot erfolgt ist, so haben wir einen anderweiten Licitations-Termin auf

den 12. März 1832, Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anberaumt, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter dem Bemerken hierdurch ein- und vorladen: daß dem Meist- oder Bestbietenden, nach in Termino erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn er sofort für ein Drittheil seines Gebots eine sogleich realisirbare Caution bestellen kann, auch sonst kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen hat.

Arnsdorf, den 19. December 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Die zum Nachlasse des ab intestato verstorbenen Gärtner Johann Friedrich Klose gehörige, sub Nr. 42 zu Nieder-Falkenhayn gelegene, ortsgerichtlich auf 478 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. geschätzte Gärtnerstelle, soll, auf den Antrag der Klose'schen Erben, unter den Formalitäten einer nothwendigen Subhastation, in Termino peremtorio

den 9. März 1832

in der Gerichts-Amts-Kanzellei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Falkenhayn an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir laden daher alle zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß, wenn nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme machen sollten, mit Einwilligung der Erben, der Zuschlag erfolgen wird.

Die Taxe des Grundstücks kann während der gesetzlichen Amtsstunden in unserer Kanzellei nachgesehen werden, und die Aufstellung der Bedingungen wird in Termino licitationis erfolgen.

Schönau, den 6. December 1831.

Das Major von Thielau'sche Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des Christian Gottfried Hentschel gehörende Kretschams-Nahrung, unter Nr. 182 zu Pilgramsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 3311 Rthlr. 15 Sgr., soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den drei Bietungs-Terminen,

den 2. Februar 1832, den 2. April 1832 und den 5. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Nachmittags 2 Uhr, an den beiden ersten zu Goldberg, dem letztern in Pilgramsdorf, verkauft werden.

Demnach werden alle Kauflustige, welche diesen Kretscham zu kaufen gesonnen sind, aufgefordert, zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Goldberg, den 17. November 1831.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 8 zu Nieder-Langenau gelegene, auf 56 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, zum Nachlaß des verstorbenen Häusler Gottlob Schäfer gehörige Haus und Gärtchen, in Termino

den 26. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich in der Gerichts-Kanzellei zu Waltersdorf verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Anzeige. Zu herabgesetzten Preisen bietet feil: 3 Stück gebohrte Pumpenstiefel von Gußeisen, 22 3/8 Zoll lang, 4 7/8 Zoll im Lichten weit, und das Stück gegen 95 Pfund schwer, die Berg-Factorei zu Kupferberg.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindliches Positiv, mit 3 Registern, von gediegenem Ton und freundlichem Aeußern, ist billig zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung. Das Dominium Seitendorf, (Schönauer Kreises,) beabsichtiget, die demselben gehörige, zu Seitendorf belegene, ehemals Reich'sche Wassermühle, zu Ostern d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gewerk dieser Mühle ist durchaus neu erbaut, und auch das Wohngebäude befindet sich in dem besten Baustande. — Nicht minder zeichnet sich diese Mühle, zu welcher 12 Scheffel Aecker und 3 Morgen Wiesewachs gehören, dadurch aus: daß sie Winter und Sommer mit hinlänglichem Wasser versehen ist.

Die betreffenden Kauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit bei dem Amtmann Merz zu Seitendorf eingesehen und auch das Grundstück selbst in Augenschein genommen werden.

Zur Abgabe desfallsiger Gebote ist ein Termin auf
den 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr,
in dem Schlosse zu Seitendorf angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden: daß die Entrichtung einer Caution oder resp. Kaufgelder-Zahlung von 200 Rthlr. Courant in jedem Falle sofort erfolgen muß, und das Dominium die freie Wahl unter den Bietenden sich ausdrücklich vorbehält.

Seitendorf, den 30. Januar 1832.

Das dasige Dominium.

Verpachtung
der Gastwirthschaft nebst Brennerei im Herrschaftlichen Gasthofe zum goldenen Adler in Reibnitz.

Es wird Termino Johanni 1832 der Herrschaftliche Gasthof zum goldenen Adler in Reibnitz, durch den Tod des zeitherigen Pächters Gebhard, pachtlos, und soll dieser, nebst der dabei befindlichen Brennerei, auf drei hinter einander folgende Jahre, von Johanni 1832, auf's Neue verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist auf den 14. März c. a.
ein Licitations-Termin anberaumt, und werden alle Pachtlustige und Cautionsfähige ersucht, an gedachtem Tage, früh um 9 Uhr, auf dem Alt-Kemnitzer Herrschaftlichen Hofe in dem Amts-Locale zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und, nach eingeholter Herrschaftlicher Genehmigung, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen sind von heute an täglich beim Wirthschafts-Amte zu ersehen.

Das Gräflich von Breßler'sche Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Empfehlung. Unterzeichnete empfehlen sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst mit einem Lager von Masken-Anzügen, welches bei dem Schneidermeister Thater auf der Stockgasse in Augenschein zu nehmen ist.

Thater und Handwerker.

Maskenball-Anzeige.
Mit Bewilligung eines Wohllöblichen Magistrats werde ich
Montag den 27sten Februar c.
einen Maskenball im Puschmannschen Salon veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges als auch auswärtiges Publicum ergebenst einlade. Für vollständige Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen, warme und kalte Getränke, werde ich bestens sorgen, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch. — Das Entree à Maske ist 7½ Sgr. Billets sind bei mir und am Ball-Abende an der Kasse zu haben. Das Entree auf die Gallerie ist à Person 2½ Sgr. Der Anfang des Balls ist um 7 Uhr.

Hirschberg den 15. Febr. 1832.

E. Welt,
Pächter des Puschmannschen Locals.

Anzeige. Von Einer Wohllöblichen Direction der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig beauftragt, als Agent Derselben deren Geschäfte zu besorgen, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum davon zu benachrichtigen, indem ich zugleich mit Vergnügen bereit bin, die Statuten der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auszutheilen, und Versicherungen, jedoch nicht unter 300 Rtl. und über 5000 Rtl. anzunehmen, und die mir gefälligst übertragenen Versicherungen bestens zu besorgen.

☞ Nächstdem kann ich ein Freigut zum Verkauf nachweisen. Dasselbe ist 1¼ Stunde von hiesigem Orte gelegen, enthält [illegible] Scheffel gutes Ackerland, und 8 Scheffel Wiesen- und Gartenland, gute Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, nebst Inventarium. Auf gedachtes Freigut dürfen beim Ankauf nur 1000 Rthlr. eingezahlt werden, indem das übrige Kauf-Quantum, wenn es gewünscht wird, gegen 5 p. Ct. Zinsen hypothekarisch eingetragen, darauf stehen bleiben kann, und sind die näheren Nachweisungen darüber bei mir einzusehen. — So wie von jetzt bis Ostern Kapitalien in Höhe von 400, 600, 800 bis 1000 Rthlr., gegen hinlänglich hypothekarische Sicherheit, auszuleihen sind, und wollen sich darauf Reflektirende desfalls an mich wenden; Anfragen von Auswärtigen erwarte ich jedoch nur portofrei.

G. Fischer sen.
Agent und Commissionär in Lauban.

Anzeige. Nach abgelegter Prüfung, wurde mir von Einer Hochlöblichen Regierung erlaubt, Blitz-Ableiter zu setzen. Unterzeichneter steht nicht nur für deren Güte, sondern verspricht auch möglichst billige Preise.

Deutmannsdorf bei Löwenberg, den 10. Februar 1832.

G. Schmidt, Schmiedemeister.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Oesterreich.

Ein russ. Courier ist von Wien nach St. Petersburg abgegangen; man vermuthet, daß er die nähern Details der neusten Ereignisse in Italien überbringt. Die Nachrichten aus Italien machen eine schauderhafte, doch vielleicht durch Parteigeist übertriebene, Beschreibung der von den päpstl. Soldaten, auf ihrem Zuge gegen die Insurgenten verübten Excesse; Plünderung, Nothzucht, Erpressungen aller Art, werden ihnen Schuld gegeben. Die Erscheinung der österr. Truppen, welche eine musterhafte Mannszucht auszeichnet, hat nicht nur die Gemüther in Bologna beruhigt, sondern auch überall den Ausschweifungen der röm. Soldaten gesteuert, und dem versöhnenden Verfahren der Regierung Eingang verschafft, so daß man gegründete Hoffnung hegt, Ordnung und Gehorsam in den Legationen bald wieder hergestellt zu sehen. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, der nach Italien abgereiset war, soll in Modena eingetroffen seyn, von wo er, nach einem kurzen Aufenthalte, wieder in Wien zurückerwartet wird.

In Bucharest ist es bei der Einführung der neuen Grundsteuer zu einigen Mißverständnissen gekommen, welche, ohne das umsichtige Benehmen des Gen. Kisselew, leicht zu Unannehmlichkeiten hätten führen können. Die Einwohner des flachen Landes, noch zu wenig mit einem geregelten Abgaben-Systeme bekannt, erblickten in dieser neuen Auflage die Erneuerung der frühern willkührlichen Erhebungen und versuchten sie zu verweigern, da sie seit ihrer Befreiung von der türk. Oberherrschaft verwöhnt und fast gar nicht, oder äußerst gering, besteuert worden sind. Nach einigen Erläuterungen, welche die Unkundigen belehrten, und sie die Vortheile einer nach Maaßgabe des Besitzstandes berechneten Abgabe erkennen ließen, ward ohne die mindeste Einrede den Behörden Folge geleistet, und die Einführung der neuen Steuer allgemein zu Stande gebracht.

Italien.

Das lang Vorausgesehene ist endlich eingetreten: österr. Truppen befinden sich wieder auf päbstl. Gebiete. Vergebens also hatte man sich geschmeichelt, ohne Hülfe von Außen die Empörung in den Provinzen zu stillen. Die unglückliche Begebenheit von Forli gab die nächste Veranlassung zur Einberufung kaiserl. Truppen. Am 28. Jan. erschien wiederum ein offizielles Bülletin über die Fortschritte des Obristen Zamboni, welches mit den merkwürdigen Worten schließt: „Der bekannte Vorfall in Forli vom 21., von welchem es immer klarer wird, daß er durch Verrätherei der Aufrührer veranlaßt worden war, hatte Sr. Em. dem Cardinal Albani, die unausweichliche Nothwendigkeit gezeigt, die Hülfe der kais. östreich. Truppen anrufen zu müssen, um den Bürgerkrieg zu vermeiden." Außerdem theilt das Diario vom 28. Jan. einen Brief mit, worin es heißt: „Bis zum Ave Maria sey in Forli Alles ruhig geblieben. Dann aber hätten die Truppen Verrath gemerkt. Aus den Fenstern und auch aus den Kellern sey geschossen worden; einen Menschen habe man unter einer Pulvertonne versteckt gefunden; zuletzt habe man versucht, 10 Gefangene mit Gewalt zu befreien. Alles dies habe die Wuth der Truppen erregt, welche in verschiedenen Straßen Feuer gegeben, wodurch mehrere Einwohner getödtet worden, wie auch durch die Reaktion der Aufrührer, 4 Soldaten. Das Feuer der Soldaten sey gegen die Fenster gerichtet gewesen, denn aus denselben sey zuerst geschossen worden. Es scheine der Plan der Verräther gewesen zu seyn, die Truppen an die äußersten Enden der Stadt zu locken, und sich unterdessen des Artillerieparks zu bemächtigen. Der Plan sey indeß gescheitert." — Die Gerechtigkeit verlangt den Zusatz: daß wiederum andere Briefe aus Forli die Sache anders darstellen. Es ist eine höchst unglückliche Begebenheit. Der Parteigeist bemächtigt sich ihrer, und schon itzt ist es fast unmöglich die genaue Wahrheit zu erkennen. Wahrscheinlich haben beide Parteien Unrecht, und auf beiden Seiten sind Unschuldige; gewiß muß der Unschuldige mit oder für den Schuldigen leiden. Dennoch wird Niemand den Frevel der Soldaten gut heißen, die ohne Ordre auf die Einwohner Feuer gaben. Unglück und Schuld erzeugen sich durch sich selbst. Wären die päbstlichen Truppen länger in Cesena geblieben, und nach erlangtem Vortheile eine weise Strenge der Mannszucht ausgeübt worden, hätte man Marodeurs und Plünderer öffentlich auf dem Markte zu Cesena erschossen, so würde man dem Heere eine sittliche Würde verschafft haben, deren Wirkung bei der allgemeinen Meinungsspaltung in der Romagna und in Bologna hätte unausbleiblich seyn müssen. Indessen gemachte Fehler lassen sich nicht ungeschehen machen, und die Oesterreicher haben jetzt die Aufgabe, dieselben zu verbessern. Es ist eine seltsame Erscheinung: fremde Truppen in einem Lande, die verhindern sollen, daß sich die Bewohner nicht unter einander todtschlagen! Die Frage: wie lange werden die Oesterreicher bleiben? ist ein wenig voreilig. Gewiß müssen sie bleiben, bis die Ruhe hergestellt ist, das heißt die Autorität des Pabstes durch seine eigenen Truppen unterstützt wird.

Der Bologneser Zeitung vom 31. Jan. zufolge hatte der Oberbefehlshaber der k. k. Armee in Italien, Gr. Radetzki, am verflossenen Sonntag Bologna verlassen, und war nach Mailand abgereist. — Der Cardinal Albani hat aus Imola bereits unter dem 20. Jan. folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem durch den Einmarsch der Truppen Sr. Heiligkeit mittelst Unterstützung der k. k. österr. Truppen, welche die Besatzung dieser Stadt zu bilden bestimmt sind, jede andere Gattung von Truppen unter dem Namen: National-, Bürger-, Stadtgarde, oder was immer für eine andere Benennung, unnütz wird, so verlangen wir deshalb vermöge der

uns von Sr. Heiligkeit ertheilten Macht, daß jede Art gedachter Truppen in der Stadt und Provinz Bologna aufgelöst und annullirt werde, und daß die Individuen, aus welchen sie bestehen, sogleich die fernere Ausübung ihrer Funktionen unterlassen sollen. — Nachrichten aus Bologna (in der Veroneser Zeitung) zufolge, haben, nach Ablieferung der Kanonen und Flinten, die einzige Brigade des Generals Hrabowski und die päbstlichen Truppen echelonsweise die ganze Gegend von Bologna bis Forli besetzt. Ravenna hat bloß päbstliche Truppen zur Besatzung, und das zweite österr. Armeekorps kehrte in seine Kantonirungen ins Parmesanische und Modenesische zurück.

Eine neulich bei Gelegenheit des Erdbebens entdeckte Verschwörung in Umbrien, welche beabsichtigte in Masse aufzustehen und sich den Romagnolen anzuschließen, kann noch mehr davon überzeugen, wie nothwendig die längere Anwesenheit der österr. Truppen ist. Die Erderschütterungen erschütterten das Gewissen mancher Verschwornen; sie beichteten, Absolution ward versagt, wenn sie nicht selbst das Geheimniß enthüllten, und sie enthüllten das Geheimniß. Die gereizte Stimmung gegen die Truppen ward auch durch Unbesonnenheit vermehrt. Der bekannte Lazzarini, welcher in Ancona die Truppen befehligte, ließ es sich einfallen, gegen die Schnurr- und Zwickelbärte der Bürger den Bürgerkrieg zu erklären, und ließ Viele mit Gewalt scheeren. Die Bartlustigen flohen nach Macerata. Es gab viel böses Blut. Lazzarini soll zurückberufen seyn. Man nennt ihn den Barbierer von Ancona. Patuzzi soll aus Bologna mit seiner Kasse geflohen seyn, und ein gewisser friedliebender Riccardi das Commando der Nationalgarde übernommen haben. Vicini und Andere sollen von Rom Pässe verlangt und solche erhalten haben. Zwischen allem diesem Gewirr tönt in Rom beständig die Frage: Werden wir ein Carneval haben?

In Bologna stehen gegenwärtig von k. k. Truppen: das Inf.-Reg. Gr. Alb. Giulay Nr. 31. und das Regim. Luxemburg Nr. 27., 3 Schwadronen Cavallerie, 2 Schwadronen des Reg. Kaiser Chevauxlegers und eine Schwadron des Dragoner-Reg. König von Bayern, 1 Congrevsche und 1 gewöhnliche Feld-Batterie. Die päbstl. Truppen bestehen aus 2 Bat. Grenadiere, 2 Bat. Jäger, 2 Schwadr. Dragoner, 1 Comp. Artillerie, 1 Train-Comp., 1 Detaschement Carabiniers, theils beritten, theils unberitten.

In einem Schreiben aus Forli vom 26. Jan. beklagt man sich sehr über das Betragen der päbstl. Truppen, die aus zusammengetriebenem Gesindel bestehen sollen. In Cesena sollen die ersten Greuelthaten vorgefallen seyn. Das Kloster der Madonna del Monte soll rein ausgeplündert und zerstört worden seyn: den Benediktinern, die es bewohnt hatten, war es mit Mühe gelungen, ihr Leben zu retten. Die Häuser der Grafen Roverella, Guidi und Neri soll man 2mal geplündert und in der ersten Nacht fast kein Haus verschont haben. Eben so soll es in Forli hergegangen seyn. Hinzugefügt wird noch, daß 400 päbstliche Soldaten sich von der Armee getrennt und zu Raub und Plünderung in das Innere begeben hätten; es sollen sämmtlich Verbrecher seyn, die man aus den Gefängnissen S. Leo, Civita-Castellana und St. Angelo entlassen hatte.

Frankreich.

In einem Pariser ministeriellen Abendblatt heißt es: „Die letzten Nachrichten aus Rußland lassen keinen Zweifel über die baldige glückliche Beendigung der großen diplomatischen Unterhandlungen übrig. Mehrere Personen in London und Paris haben Wetten von 20 gegen 1 angeboten, daß bis zum 10. des nächsten Monats die Ratification der 3 nordischen Mächte ausgewechselt seyn werden. Auch die italien. Angelegenheit nähert sich ihrem Ende. Wenn die Regierung Rechenschaft von ihrer hierbei beobachteten Politik ablegen wird, wird es sich zeigen, daß sie, wie immer, die treue Hüterin der National-Ehre gewesen sey, und daß sie weder von der Freiheit, noch von der dreifarbigen Fahne Vorwürfe zu fürchten habe.

Briefe aus Alexandria vom 26. Decbr. (über Marseille) melden, daß die Gesandten der Pforte, welche bei dem Vicekönig in Syrien mit dem Befehl angekommen sind, die Operationen gegen den Pascha von Akre sogleich einzustellen, auf Mehmet Ali's Befehl sogleich in ein Haus gebracht worden sind, das er mit Soldaten besetzen lassen, und daß er ihnen angedeutet habe: „er werde ihnen eine Antwort geben, sobald sie ihre Quarantäne, von einem Monat, überstanden haben würden." Zu gleicher Zeit hatte er seinem Sohn, Ibrahim Pascha, den Befehl gegeben, die Belagerung von Akre auf das nachdrücklichste fortzusetzen. — Ein anderes Schreiben vom 31. meldet, daß die Zwistigkeiten zwischen dem Vicekönig und der Pforte durch Geld ausgeglichen worden sind. Der erstere hat jedem der Abgesandten 50,000 Piaster geschenkt, und zugleich einige Millionen an den Sultan geschickt, so daß er itzt seine Pläne gegen den Pascha von Akre ungehindert verfolgen kann.

Die beiden größten Städte von Frankreich, Paris und Lyon, haben in diesem Augenblicke auch die bedeutendsten Garnisonen, die man jemals ihnen auferlegt hat. Die 1ste Militär-Division ist beinahe 60,000 Mann Infanterie und über 24,000 Pferde stark, und die 19te hat beinahe 25,000 M. Die Ingenieur- und Artillerie-Arbeiten, mit denen man bei Paris nachzulassen anfängt, werden in der Umgegend von Lyon sehr thätig fortgesetzt.

Don Pedro ist auf der Expeditions-Flotte zu Bell-Isle angelangt. Er hat am 2. Febr. ein Manifest erlassen, worin auch schon die Amnestie für die Miguelistischen Civilbeamten und das Militair ausgesprochen. — In seiner Begleitung befinden sich sein Schwager, der Marquis von Loulé, der Marquis von Palmella, der Kriegsminister C. F. Xavier, der Finanzminister Monsilho, der Präsident der portug. Cortes, Oberst Freyre, der Ritter von Almeida und mehrere andere Officiere. Den Kommandeur der Expedition, Kommodore Sartorius, traf Don Pedro zu Nantes.

Allgemein spricht man von einer Mobilmachung von 8000 Mann, welche im Verein mit Oesterreich die römischen Legationen besetzt halten werden. Man nennt den römischen Hafen Civita-Vechia den sie besetzen werden. Das Truppen-

Corps soll zu Toulon eingeschifft werden. — Am 6. Febr. ist auch zu Toulon das 60ste franz. Linien-Regiment eingeschifft worden; es war anfänglich nach Algier bestimmt, hat aber jetzt eine andere, noch unbekannte Bestimmung erhalten; man vermuthet, daß es nach Morea unter Segel geht.

An der Festung Hüningen wird fortwährend stark gearbeitet.

England.

Die betrübendsten Nachrichten sind leider dieser Tage aus Irland eingegangen. Am 24sten Januar wurde der Prediger Whitty zu Golden in der Grafschaft Tipperary, vor seinem eigenen Hause, auf der Rückkehr von einem Krankenbesuche, aufs Grausamste ermordet. Als Anlaß wird der Umstand genannt, daß sich kurz vorher ein Haufe vor seiner Wohnung zusammengerottet hatte, um ihn zur Herabsetzung der Zehnten zu zwingen. Die Aufruhr-Akte war verlesen worden, und man hatte hierauf etwa 40 Menschen festgenommen. — In Junishowen haben sich große Schaaren von Bewaffneten versammelt und laut ihre Absicht erklärt, keine Zehnten mehr zu entrichten; zugleich erklärten sie ihren Gutsbesitzern, künftig nur ein Zehntheil ihrer Grundmiethe bezahlen zu wollen! Ein Hauptmann mit einer starken Abtheilung Militair ist dahin abgegangen. — In der Grafschaft Galway wurde sogar ein Mordversuch gegen die Mönche eines dortigen Klosters entdeckt, weil der Abt gegen ungesetzliche Zusammenrottirungen gepredigt hatte. — In der Grafschaft Westmeath haben sich mehrere im vorigen November gepfändete Landleute mit Gewalt, in Begleitung bewaffneter Schaaren, wieder in den Besitz ihrer früheren Landstellen gesetzt. — Aehnliche Auftritte werden aus den meisten Grafschaften, besonders aber aus den südlichen, gemeldet. Bei hellem Tage werden Pferde und Ochsen der Gutsbesitzer, besonders wenn sie Geistliche sind, getödtet. An vielen Punkten weigert man sich, Grundmiethe zu entrichten. Die Gerichtsdiener werden ermordet oder gemißhandelt. Bei Castlecomer wurde ein Hr. Manning von einem Haufen Rebellen, die man Weißfüßler (Whitefoot-Boys) nennt, aus dem Bette gerissen; man forderte ihn auf, seine Waffen herzugeben, und als er sich weigerte, wurde er nebst seiner Tochter auf glühende Kohlen gelegt und so halb geröstet! — Am 23. v. M. zogen etwa 300 mit Gewehren, Pistolen und Sicheln bewaffnete Menschen bis in die Nähe der Polizei-Barracken in der Grafschaft Tipperary. — Drohbriefe cirkuliren im ganzen Lande. Sogar die katholische Geistlichkeit hat ihren Einfluß auf den rohen Haufen verloren, wenn sie denselben zum Guten anwenden will. — Die Trennung zwischen Katholiken und Protestanten tritt immer schärfer hervor; der katholische Adel verhält sich noch neutral. Lindernde und heilende Maßregeln sind ungesäumt nothwendig; aber gleichzeitig ist eine sehr bedeutende Verstärkung der Militairmacht erforderlich.

Polen.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist nach St. Petersburg von Warschau abgereiset, um, wie man glaubt, bei der Reorganisation des Königreichs Polen zu Rathe gezogen zu werden. Se. Durchlaucht werden, nach einem kurzen Aufenthalte in der Hauptstadt, nach Warschau zurückkehren. Während seiner Abwesenheit kommandirt der General der Kavallerie, von Witt, die in Polen stehenden Kaiserl. Ruff. Streitkräfte. Die humanen und wohlwollenden Gesinnungen des Feldmarschalls werden gewiß den Weg zum erhabenen Herzen Sr. Majestät des Kaisers nicht verfehlen.

Zu den mährchenhaften und Furcht verbreitenden Gerüchten gehört auch das, daß die Polnischen Generale nach Sibirien abgeführt oder auch in Gefängnissen eingekerkert seyn sollen. Es wird hinreichend seyn, nur so viel zu sagen, daß die Frauen und Familien dieser Generale, so wie andere Personen, die mit ihnen in freundschaftlichem Verhältniß stehen, fast durch jeden Courier Briefe von ihnen empfangen und dieselben auf eben dem Wege beantworten. Dieser gegenseitige Briefwechsel wird nicht nur von keiner Behörde gehindert, sondern im Gegentheil, es übernimmt eine jede aufs bereitwilligste die Besorgung der Korrespondenz.

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau macht im Auftrage des General-Gouverneurs Grafen Witt bekannt, daß der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, um den Soldaten der Polnischen Armee, welche keine Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen, einen Erwerb zu verschaffen, erlaubt hat, 1300 Mann gegen Taglohn bei den Arbeiten an den Chausseen auf den Straßen nach Posen, Brzesc-Litewski und St. Petersburg, 600 Mann bei den Brückenarbeiten in Zegrz, Ostrolenka und Lomza und 1000 Mann bei der Anfertigung von Flößen in den Wojewodschaften Krakau und Sandomir zu beschäftigen.

Aus Krakau meldet die Allgemeine Zeitung Nachstehendes: „Der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau hat am 30. Jan. folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Residenten der drei hohen beschützenden Mächte haben dem dirigirenden Senat durch eine Note vom 28. d. M. und J. angezeigt, daß sie von ihren betreffenden Höfen bevollmächtigt worden, eine unmittelbare und wirksame Aufsicht über die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in diesem Gebiet zu führen, so wie auch, daß eine jede der beschützenden Mächte an den Gränzen des Freistaats eine Abtheilung ihrer Truppen aufgestellt hat, deren Commandeure den Befehl erhalten haben, auf jede Aufforderung der Residenten vorzurücken und sich nach ihrer Verfahrungsweise zu richten. Indem der dirigirende Senat diesen Allerhöchsten Beschluß der erlauchten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt, macht er bemerklich, daß die Ausführung desselben und das Einrücken fremder Streitkräfte nur durch Bewahrung einer segenbringenden Ruhe vermieden werden kann, und fordert demnach die Bürger und Einwohner der Stadt Krakau und ihres Umkreises auf, daß sie nicht ablassen mögen, in vereinter Kraft für das Gemeinwohl zu sorgen und die öffentlichen Behörden in der Erhaltung von Sicherheit, Ordnung und Ruhe zu unterstützen und so einen Beweis davon zu geben, daß Bürgertugend eine hinreichende Bürgschaft für die öffentliche Sicherheit ist, und daß wir der Freiheiten würdig sind, denen uns der väterliche Schutz

der erlauchten Höfe theilhaftig machte. Der Präsident Byrzonowski.

Portugal.

Die Nachricht von einer Empörung der portugiesischen Besatzung der Insel Madeira war durch die, am 23. Jan. zu Lissabon eingelaufene portugiesische Brigg: „der 22. Februar" eingetroffen, ohne daß man ihr viel Glauben beigemessen hätte. Eingegangene Nachrichten vom 25. Januar haben indeß allen Zweifel daran verschwinden lassen. Ein kleines englisches Fahrzeug, das von Madeira angekommen ist, hat dem englischen Admiral, so wie dem Consul, Nachrichten überbracht, welche jene Gerüchte vollkommen bestätigen. Die Empörung ist von einem, vor kurzem von hier nach Madeira abgesandten, Bataillon des 2ten Linien-Regiments ausgegangen, und hat sich sogleich durch das ganze Truppenkorps, das auf Madeira liegt, verbreitet. Einigen Nachrichten zufolge ist der Gouverneur ermordet worden; Andere sagen, er habe sich in die Citadelle geflüchtet, was ihm aber zu nichts helfen dürfte, indem er sich darin nicht würde halten können. Die Miguelisten sind durch diese Nachricht in die höchste Bestürzung versetzt worden, und sie ist, in der That, nicht allein wegen ihren physischen Wirkungen (indem die Zahl der Truppen D. Pedro's bedeutend dadurch vermehrt wird), sondern, noch mehr, in moralischer Hinsicht wichtig, denn dieser Abfall wird auf D. Miguels Armee einen sehr verderblichen Eindruck machen, um so mehr, da diese sich sehr viele Entbehrungen gefallen lassen muß, und sehr viele Leute enthält, welche gegen ihren Willen dienen.

Da die Minister durch einen ihrer Agenten in Terceira erfahren hatten, daß Don Pedro bei Peniche landen würde, hielten sie eine Sitzung in Queluz, in Folge welcher Don Miguel, mit einigen Artillerie- und Ingenieur-Offizieren, sich nach Peniche begab, um den Zustand der Festungswerke zu untersuchen. Als er bei seiner Rückfahrt zu Wasser in Lissabon an's Land und zu Pferde stieg, wurde er von letzterem abgeworfen, was ihm Tages darauf wieder geschah, ohne daß er beschädigt wurde. Man erwartete eine Verfügung zur Sequestrirung der Güter derjenigen Personen, die binnen 3 Tagen die von ihnen geforderten Summen nicht zahlen wollen.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach, haben Se. Maj. der König der Niederlande Höchstihrem Gesandten beim deutschen Bundestage den Befehl ertheilt, dieser hohen Versammlung zu erkennen zu geben, daß Se. Majestät die 24 Artikel nicht angenommen haben und auch, mit Vorbehalt der Genehmigung des Bundes und der Agnaten des Hauses Nassau, in die Abtretung oder den Austausch irgend eines Theils des Großherzogthums Luxemburg nur dann einwilligen würden, wenn eine vollständige Gebiets-Entschädigung Statt fände.

Fast alle Mitglieder des Magistrats zu Antwerpen haben gleichzeitig ihre Entlassung eingereicht. „Dieses Ereigniß trägt sich in einem Augenblick zu, wo man es am wenigsten erwarten durfte; denn die Munizipal-Verwaltung hatte der Stadt durch die Kasernirung der Truppen eine große Wohlthat erzeigt und eine allgemeine Zufriedenheit erregt. Den öffentlichen Gerüchten zufolge, soll aber gerade diese Maßregel die Abdankung, von der schon die Rede gewesen war, beschleunigt haben. Es soll über die Mittel zur Ausführung keine Uebereinstimmung geherrscht haben und die Mitglieder des Magistrates durch einige gegen sie gerichtete Angriffe empfindlich berührt worden seyn. Auch will man wissen, daß die Verwaltung durch die Verbindung mehrerer reicher Leute, welche die Steuerpflichtigen zur Nichtbezahlung der Abgaben aufgereizt hätten, in ihren Maßregeln sehr gehemmt worden wäre. Die neuen Wahlen werden über die ganze Angelegenheit ein helleres Licht verbreiten."

Folgendes sind die abgeschlossenen Tractate wegen Belgien:

Ratification Sr. Majestät des Königs der Franzosen.

„Ludwig Philipp, König der Franzosen rc. rc. Nach Einsicht und Untersuchung des zwischen Frankreich, Oesterreich, Großbritanien, Preußen und Rußland einerseits und Sr. Majestät dem König der Belgier, welcher sich den Absichten der oben erwähnten Höfe zu dem doppelten Zwecke beigesellt hat, die Verhandlungen des Jahres 1815, durch welche das Königreich der Niederlande festgestellt und erschaffen worden war, zu modificiren und Belgien in den bezeichneten Gränzen als einen unabhängigen und beständig neutralen Staat zu bilden und anzuerkennen, andererseits abgeschlossenen Traktates, welcher am 15. November d. J. von den Herren Karl Moriz von Talleyrand-Perigord, Fürsten von Talleyrand, Pair von Frankreich, Unserem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in London und Unserem Bevollmächtigten kraft der Vollmachten, welche Wir ihm ertheilt haben, und (hier folgen die Namen sämmtlicher Bevollmächtigten bei der Londoner Konferenz), welche ebenfalls sämmtlich mit gehörigen Vollmachten versehen waren, in London unterzeichnet worden ist und folgendermaßen lautet: (hier folgt der Traktat.) Da Uns besagter Traktat in allen und jeder einzelnen seiner Bestimmungen genehm ist, so erklären Wir für Uns und für Unsere Erben und Nachfolger, daß derselbe angenommen, gebilligt, ratificirt und bestätigt worden ist, und durch Unsere eigenhändige Unterschrift genehmigen, billigen, ratificiren und bestätigen wir denselben. Wir geben Unser Königliches Wort, ihn zu beobachten und unverletzlich beobachten zu lassen, ohne demselben jemals zuwider handeln noch erlauben zu wollen, daß demselben, es sey direkt oder indirekt, auf welche Art und Weise es auch immer seyn möge, zuwider gehandelt werde. — Zu Urkund dessen haben wir Gegenwärtiges mit Unserem Insiegel versehen. Gegeben zu Paris, am 24. Dez. 1831.

(gez.) Ludwig Philipp.

(kontrasign.) Horaz Sebastiani."

Ratification Sr. Großbritanischen Majestät.

„Wilhelm IV. u. s. w. Da ein Traktat zwischen Uns und Unseren guten Brüdern, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dem Könige der Franzosen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser aller Reußen einer-

seits und Unserem guten Bruder, dem Könige der Belgier, andererseits am 15. Nov. d. J. von Unseren und den Bevollmächtigten Unserer oben erwähnten guten Brüder, welche zu diesem Zwecke mit den gehörigen Vollmachten versehen waren, in London abgeschlossen und unterzeichnet worden ist, welcher Traktat wörtlich so lautet: (hier folgt der Traktat.) Nachdem der erwähnte Traktat von uns gelesen und wohlüberlegt worden ist, haben Wir denselben gebilligt, angenommen und in allen und jedem einzelnen seiner Artikel bestätigt, so wie Wir durch Gegenwärtiges den besagten Traktat für Uns und für Unsere Erben und Nachkommen genehmigen, annehmen, bestätigen und ratifiziren. Wir geben Unser Königliches Wort, daß wir aufrichtig und treu alle und jede einzelne der im Traktat enthaltenen Bestimmungen ausführen und beobachten und daß Wir niemals, so weit es in Unserer Gewalt steht, dulden werden, daß dieselben von irgend Jemand verletzt oder auf irgend eine Weise übertreten werden. Zu Urkund dessen haben Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterzeichnet und mit Unserem Königl. Insiegel versehen. Gegeben an Unserem Hofe zu St. James, am 6. Dez. 1831, im 2ten Jahre Unserer Regierung. (gez.) Wilhelm R."

Natur=Merkwürdigkeit.

Am 26. Jan. wurde in meiner Schäferei, von einer recht starken Schaafmutter, ein Doppel=Lamm geboren, und zwar von beiderlei Geschlecht. Von den Blättern ab, waren die Hälse, in der Länge von einigen Zollen, von beiden Körpern noch zu sehen, vereinigten sich aber hier in einen Hals mit einem Kopf; das Ganze war vollkommen ausgebildet. Man sieht in Schäfereien oft Zwillinge und Drillinge, allein dieses Monstrum war von so merkwürdiger Bildung, daß ich nicht Anstand nahm, dasselbe dem zoologischen Museum der Universität zu Breslau einzusenden. Man hat, wie mir bereits gemeldet ist, seine Seltenheit erkannt und ihm gern einen Platz gegeben. W. Koch.

Verlobungs=Anzeige.

Meine am 6. d. M. in Berlin mit Fräulein Louise, zweiten Tochter des verstorbenen Hrn. General=Arzt Petersohn vollzogene Verlobung, beehre ich mich, hiesigen und auswärtigen Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Günther, Königl. Post=Director.

Hirschberg, den 15. Februar 1832.

Entbindungs=Anzeigen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden ganz ergebenst an.

Hirschberg, den 21. Februar 1832.

Zeidler, Kreis=Chirurgus.

Heute Nachmittag, um 2 3/4 Uhr, ward meine gute Frau, Marie, geb. Kitzler, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches hiermit entfernten Freunden ergebenst anzeigt: Brieger, Schullehrer und Cantor.

Hermsdorf unt. K., den 14. Februar 1832.

Wiederhall.

Nicht Zeit und Ort vermögen uns zu trennen! —
Und dass am schmerzlichsten Gedächtnisstage
Ich diese Wahrheit in die Brust Euch sage,
Darf ich die Krone meines Himmels nennen.

Gewiss, den Lohntag werdet Ihr mir gönnen;
Und ob des Harmes Blick Entbehrung klage,
Und ob an Eure Ruh' sich Sorge wage,
Ganz leer auch meinen Platz nicht heissen können.

Nur meine Hülle hat sich Ruh' erkoren,
Ich selbst will ewig Euch in Thaten leben,
Die Euer Wohl zum klaren Ziel behalten.

Lasst meinen Geist, lasst seinen Schöpfer walten,
Und Exners Name segnet Euer Streben,
Und seine Liebe bleibt Euch unverloren.

Berbisdorf, am 19. Februar, 1832.

Die Stimme der Beruhigung.

Liebevolles Andenken an Johanne Christiane Friedericke Walter in Bergstraß.

Engelseele! die kein Laster trübte,
Ach! zu schnell bist Du der Welt entfloh'n!
Ja, Dein gutes Herz, das Alle liebte,
Weilt schon selig vor der Gottheit Thron.
Schlummre sanft! bei früher Trennung Schmerzen
Bleibt Dein Angedenken stets in unsern Herzen.

J. A. W. und die Meinigen.

Todesfall=Anzeigen.

Den am 18. d. M. am Schlage erfolgten, unerwarteten, aber sanften Tod meiner guten Mutter, der verwittweten Frau Dorothea Hoffmann, gebornen Kluge, beehre ich mich, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden hier und in der Umgegend ergebenst anzuzeigen. Carl Ihle, als Sohn.

Hirschberg, den 21. Februar 1832.

An den Folgen des Purpur=Friesels entschlief sanft zum bessern Leben, nach einer kurzen Niederlage, unser

einziger Sohn Otto, in einem Alter von 2 Jahren, 1 Monat und 1 Tag. Dieß entfernten Verwandten und Freunden mittheilend.

Amtmann Schulz mit Frau.

Mittel-Falkenhain, den 13. Februar 1832.

Mit betrübtem Herzen zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten das am 6. Februar durch einen Schlagfluß erfolgte Ableben meiner Mutter, hiermit ganz ergebenst an. Krause, Königl. Post-Sekretair.

Halle an der Saale, den 8. Februar 1832.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Jauer. D. 13. Febr. Der Musicus Wilhelm Hauptmann, mit Katharina Schwarz. — D. 15. Der Schneider Rutsch mit Dorothea Reisemann.

Liebenthal. D. 14. Febr. Der Schlossermstr. Joh. Ernst Püschel zu Hirschberg mit Jgfr. Josepha Wache. — D. 14. Der Buntweber Benedict Speer, mit Jgfr. Theresia Weinert.

Neukirch. D. 5. Febr. Herr Carl Wilhelm Wenzel, Kunst- und Orangerie-Gärtner zu Klein-Kotzenau, mit Jgfr. Henriette Dorothea Fischer.

Schmiedeberg. D. 20. Febr. Der Mühlenbesitzer Ernst Gustav Neubart in Reussendorf, mit Christine Wilhelmine Kampmeier. — Der Tischler Franz Heinrich David zu Strehlen, mit Jgfr. Louise Henriette Kampmeier. — Der Schneider Carl Leder mit Marie Rosine Pohl.

Landeshut. D. 20. Febr. Der Weber Joh. Gottlob Herzog mit Jgfr. Christiane Beate Mittmann.

Warmbrunn. D. 21. Febr. Der Gürtlermstr. Kirchner, mit Jgfr. Joh. Rücker.

Geboren.

Hirschberg. D. 20. Jan. Frau Diaconus Peiper, eine T., Theodore Natalie Hedwig. — D. 18. Febr. Frau Tuchmacher Seidel, geb. Böhm, einen S., todtgeb.

Grunau. D. 16. Febr. Frau Scholtiseibesitzer und Gerichtsscholze Fischer, eine T., Christiane Friederike, welche am 18. starb.

Schmiedeberg. D. 14. Febr. Frau Klemptnermstr. Menzel, eine T. — Frau Schuhmacher Gotter, einen S. — D. 20. Frau Stadt- und Landgerichts-Assessor Hilse, einen S. — Frau Böttcher Hilzbecher, eine T.

Nieder-Reichwaldau. D. 1. Febr. Frau Getreidehdr. Peisker, eine T., Johanne Christiane Louise.

Landeshut. Den 14. Febr. Frau Caffetier Zeilinger, eine T. — D. 16. Frau Fleischhauer Nerger, eine T. — D. 16. Frau Bäckermstr. Böttger, einen S.

Liebenthal. D. 13. Febr. Die Frau des Königl. Land- und Stadtgerichts-Executor Schröter, einen S.

Friedeberg. D. 3. Febr. Frau Schlossermstr. Klein, eine T.

Jauer. D. 13. Febr. Frau Inwohner Hillmann, eine T.

Friedersdorf. D. 13. Febr. Frau Häusler und Weber Gottlieb Meusel, einen S. — D. 15. Frau Häusler und Handelsmann Carl Rechenberg, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 12. Febr. Johann Traugott Fuchs, Bürger und Pfefferküchler, 68 J. — D. 14. Ernestine Luise, Tochter des Bürgers und Schlossers Burbank, 1 J. 18 W. — D. 16. Welda Mathilde Jenny Adelheid, Tochter des Kaufmannes Herrn Carl Schäffer, 11 M. 6 T. — D. 17. Auguste Pauline, Tochter des Bürgers und Brauermstrs. Pose, 12 W. 4 T. — D. 18. Die nachgel. Wittwe des gewes. Schenkwirthes Emanuel Hoffmann, 66 J. 12 T. — D. 19. Joh. Auguste Pauline, Tochter des Lohnkutschers Baudisch, 7 W. — Amalie Luise Sophie, Tochter des Rathsdieners Pohl, 1 M. 22 T.

Landeshut. D. 17. Febr. Sophie Agnes, einzige Tochter des Dr. medic. Jähne, 1 J. 4 M. 23 T.

Schmiedeberg. D. 12. Febr. Joh. Eleonore verw. Scholtisei-Besitzer Hartmann in Arnsberg, 71 J. 7 M. — D. 14. Carl Heinrich Julius, Sohn des Fleischermstr. Süssenbach in Hohenwiese, 5 T. — D. 17. Friedrich Wilhelm, Sohn des Kutscher Kuppe, 6 M. 12 T.

Probsthayn. D. 14. Febr. Der Wirthschafts-Beamte, Herr Vincenz Ranke, 43 J. 1 M. 26 T.

Schönau. D. 13. Febr. Heinrich Wilhelm Seidel, Tischler, 23 J. 5 M. 22 T.

Friedeberg. D. 10. Febr. Mathilde, jüngste Tochter des Kleiderverfertiger Ertels, 6 M. — D. 11. Christiane Henriette, jüngste T. des Bürgers Neumann, 11 M. 4 T.

Herischdorf. D. 15. Febr. Der Schleierweber Joh. Gottl. Greth, 64 J. 11 M., nach langen Leiden.

Löwenberg. D. 7. Febr. Agnes Ida Emilie, Tochter des Schneidermstr. Richardt, 9 M. 2 T.

Jauer. D. 9. Febr. Julius, Sohn des Aufsehers im Inquisitoriat, Schneider, 7 J. 2 M. — Joh. Rudolph, Sohn des Schuhmacher Kalow, 3 M.

Greiffenberg. D. 17. Febr. Emma Luise, Tochter des Schlossermstrs. Joh. Gottlieb Oertel, 1 M. 24 T. — D. 19. Ernst Ferdinand, Sohn des Schuhmachermstrs. Gottlob Hammer, 3 W.

Langenöls. D. 12. Febr. Ernestine Wilhelmine, jüngste Tochter des Fleischermstrs. Gottlob Friedrich, 3 M. 14 T.

Meffersdorf. D. 10. Febr. Johanne Eleonore geb. Heidrich, hinterlassene Wittwe des Christian Schütze, 68 J.

Hohe Alter.

Zu Jauer d. 14. Febr. Der Inwohner Rehwald, 81 J. 1 M. 9 T. — Zu Erdmannsdorf d. 19. Febr. Der Inwohner Johann Gottlieb Gottschalk, 87 Jahr; bis auf wenige Wochen vor seinem Tode immer gesund. — Zu Schmiedeberg die verw. Frau Zimmermstr. Grosser, 82 J. 1 M. 25 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der allhier sub Nr. 1 belegene Paß-Kretscham, worin der Bier- und Branntwein-Schank, auch die Gastgeberei exercirt wird, und wozu an Acker- und Wiesenland 7 □ Morgen gehören, soll für den nächsten Sommer, vom 24. März c. bis Martini c., an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht ein Licitations-Termin auf

den 9. März a. c., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Stadt-Gericht an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Haupt-Bedingung ist die Vorausbezahlung der Pacht.

Schmiedeberg, den 8. Februar 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gotthold.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, auf den Antrag eines Gläubigers, ein dem Häusler und Stellmacher Gottlieb Rücker zu Spiller, Alt-Kemnitzer Antheils, zeither zugehörig gewesenes, auf 130 Rtl. gewürdigtes und unter diesseitiger Gerichtsbarkeit sub Nr. 23 belegenes Ackerstück. Der einzige peremtorische Bietungs-Termin steht auf künftigen

22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Matzdorf an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lähn, den 17. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Frei-Haus, sub Nr. 7 in Niederzieder, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus steht in der Vorstadt von Landeshut an der Straße nach Schömberg und Friedland in einer schönen romantischen Lage und eignet sich besonders zu jedem handeltreibenden Gewerbe; es befinden sich darin 4 Stuben, ein Specerey-Laden, Alkoven, Kammern und Boden-Gelaß, alles im guten Zustande, nebst einem Garten und großem Hofraum. Auch kann bei einem annehmbaren Käufer die Hälfte der Kaufsumme vor jetzt stehen bleiben. Das Nähere beim Eigenthümer selbst. August Gütlich,
Krämer und Handelsmann.

Verkauf. Das zu jedem Geschäft so gut gelegene, eben so angenehm bewohnbare Oberamtmann Johnsche Haus mit 8 Stuben nebst Stallgebäuden und Garten, am Niederthore zu Landeshut, ist zu verkaufen, und werden hierauf Reflectirende das Nähere im Hause selbst bei der Unterzeichneten erfahren.

Verw. Lehmann, geb. John.

☞ Sollte Jemand geneigt seyn, die Berliner Haude- und Spener'sche, oder auch die Preußische Handlungs-Zeitung mitzulesen, der wolle sich gefälligst melden bei

J. E. Geißler.

Abschied. Bei ihrer Abreise von hier, nach Berlin, empfehlen sich theilnehmenden Freunden und Bekannten, in der Nähe und Ferne, zu fernerem gütigen Wohlwollen:

F. W. Jander und Frau.

Anzeige. Sonntag den 26. Februar wird in meinem Salon, unter Leitung eines guten Tanz-Anführers, Conto abgehalten, wozu Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Entrée für Tänzer 3 Sgr., für Nicht-Tänzer 1 Sgr. 4 Pf., wofür eine Flasche Bier oder verhältnißmäßig Schnaps verabreicht wird. Schmidt,
Gastwirth von Neu-Warschau.

Anzeige. Sonntag, den 26. Februar, wird bei mir ein Fastnachts-Ball abgehalten werden, wozu ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einlade. Für Speisen und Getränke aller Art wird bestens gesorgt seyn, und füge nur noch die Bitte bei: mich mit einem recht zahlreichen Besuch beehren zu wollen.

Freche,
Pächter des Gerichts-Kretschams zu Alt-Jauer.

Anzeige. Unterzeichnete wünschen zu Ostern d. J. noch einige Töchter von gebildeten Eltern unter den billigsten Bedingungen in Pension zu nehmen, versprechen für ihre wissenschaftliche Ausbildung, so wie für Erlernung aller weiblichen Fertigkeiten für Haus und Leben bestens zu sorgen und sie in wahrhaft elterliche Aufsicht und Pflege zu nehmen. Die näheren Bedingungen belieben darauf Reflectirende sich mündlich oder in Portofreien Briefen gefälligst einzuholen vom Pastor Allardt und Frau.

Lauban den 20. Febr. 1832.

Anfrage. Sollte Jemand 2 noch brauchbare Kammräder, zwischen 5 und 6 Ellen Breslauer Maas Höhe, zu verkaufen haben, beliebe dies in der Expedition des Boten anzuzeigen.

Gesuch. Ein unverheiratheter, militairfreier Wirthschafts-Beamte wünscht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Rathmann Herrn Tietze zu Löwenberg.

Gesucht wird zu Johanni d. J. ein unverheiratheter Jäger, welcher Atteste seiner wohlbestandenen Lehrzeit, seiner Moralität und seiner erledigten Militärpflicht aufweisen kann; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein brauchbarer unverheiratheter Schäferknecht kann zum 1. April d. J. ein Unterkommen in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung finden, und sich deshalb daselbst täglich melden.

Zu vermiethen sind 3 schöne Stuben nebst Alcoven, zusammen oder einzeln; es können solche jederzeit in Augenschein genommen, und auch noch vor Ostern bezogen werden in Nr. 192.

Gedächtniss-  Tafel. No. 5. 1832.

Nachruf am Grabe
unseres am 29. Januar d. J. verstorbenen Vaters und Schwiegervaters

Herrn Samuel Atzler,

gewesenen Brauermeisters, Erb- und Gerichts-Kretschmers zu Seichau, wie auch Nebenältester des Löblichen Brauer-Mittels zu Jauer.

Es rief aus dieser Welt voll Kummer
Plötzlich Dich des Höchsten Rathschluß ab;
Führte Dich durch einen sanften Schlummer
Hin zur Ruh' der Müden, hin zum Grab.
Deiner denken wir mit Lieb' im Herzen,
Bis zu unsrer Todesnacht;
Preisen Gott, daß er, nach wenig Schmerzen,
Dich abrief. Ja, er hat es wohl gemacht.

Reichwaldau, den 18. Februar 1832.

Henriette Rost, als Tochter.
Ernst Wilhelm Rost, als Schwiegersohn.

Nachruf am Grabe
meiner geliebten Enkeltochter

Johanne Christiane Friederike Walter
in Bergstraß.

Geb. d. 28. Febr. 1823.
Gest. d. 16. Febr. 1832.

Du schläfst den Todesschlummer schon so früh! —
Voll Wehmuth fließen meine Zähren,
Du gutes Kind! ach! du verdienest sie.
Wer kann des herben Schmerzes sich erwehren!
Doch dort, in jenen sel'gen Höh'n
Erwartet uns ein frohes Wiederseh'n.

A. R. Walter, als Großmutter.

Nachruf am Grabe
unsers herzlich geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Nagelschmied-Gesellen und Wehrmann, welcher, nach seiner Rückkehr und treuer Erfüllung des Vaterlandsrufes, in Friedeberg am Queis, in dem kraftvollsten Alter von 29 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen, den 23. Januar 1832, an Nervenschwäche gestorben ist.

Der Aeltern Hoffnung, der Geschwister Freude,
Ging schnell dahin, zu Aller tiefstem Leide,
Im Alter, wo des Mannes Jugendkraft,
Durch Thätigkeit, sonst Glück und Wonne schafft.

Dem Theuren folgen unsre heißen Thränen,
Vom Schmerz erpreßt und von der Liebe Sehnen
Gerührt, mit lautem Klageton hinab,
In's unerwartet frühe stille Grab.

Der Vorsicht Hand, die unser Schicksal leitet,
Die Freuden uns, doch Schmerzen auch bereitet,
Nach ihrem weisen, unerforschten Rath,
Gewähr' den Trost, den unser Herz erbat.

Zugleich sagen wir herzlichen Dank allen denen, die von Liebenthal, Klein-Röhrsdorf, Greiffenberg und Friedeberg so freundschaftlich die entseelte Hülle unsers geliebten Entschlafenen zu ihrer Ruhestätte begleiteten.

Ruhe sanft seine Asche!

Liebenthal, den 30. Januar 1832.

Joseph Wenzel, Nagelschmied-Meister, Theresia Wenzel, } als Eltern.
Carl Wenzel, als Bruder.
Theresia Wenzel, Franziska Mitsinger, geborne Wenzel, } als Schwestern.
Carl Mitsinger, als Schwager.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. In Folge Auftrages des Königlichen Wohllöblichen Land-Gerichtes zu Görlitz, sollen die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Müller-Oberältesten Johann Gottlieb Sitte gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) die hierselbst sub Nr. 858 gelegene, auf 3912 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Mittel-Mühle;
2) das sub Nr. 868 in der Fischergasse hierselbst belegene Wohnhaus, gerichtlich auf 312 Rtl. 17 Sgr. 8 1/2 Pf. taxirt;
3) der hierselbst vor dem Naumburger Thore gelegene 9 1/2 Scheffel Aussaat enthaltende sogenannte Rösler'sche Acker, gerichtlich taxirt auf Höhe von 933 Rtl. 4 Sgr. 4 Pf.;
4) der eben daselbst gelegene sogenannte Borrmann'sche Acker von 2 1/2 Scheffel Aussaat, 223 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. taxirt;
5) der eben daselbst gelegene Härtel'sche Acker von einem Scheffel Aussaat, taxirt 66 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.;
6) der hinter dem Kapellen-Berge, an der kleinen Land-Straße gelegene, sogenannte Wagner'sche Acker, bestehend aus 4 Scheffeln Aussaat, taxirt 241 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf.;
7) das eben daselbst gelegene sogenannte Ferki'sche Ackerstück von 4 Scheffel Aussaat, taxirt 304 Rthl. 9 Sgr. 2 Pf.;
8) das eben daselbst gelegene sogenannte Schäfer'sche Ackerstück von 3 1/2 Scheffel Aussaat, taxirt 208 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf.;
9) die vor dem Naumburger Thore sub Nr. 54 des Scheunen-Registers belegene Scheune, taxirt 116 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf.;

im Wege der freiwilligen Subhastation, Behufs der Erbtheilung, in dem an unserer Gerichtsstelle auf

den 9. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme erfordern, ertheilt werden wird, und die Taxen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Lauban, am 10. Februar 1832.

Das Königliche Gerichts-Amt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Christian Gottlieb Dreßler früher zugehörig gewesene, von dem Johann Benjamin Prox seither aber besessene, sub Nr. 50 hierselbst belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 15. December 1831 auf 97 Rthlr. 5 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 30. April 1832, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 3. Februar 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Pachtanerbieten. Die Brau- und Brennerei zu Lehnhaus bei Lähn ist von Johanni d. J. ab, unter den hier zur Einsicht vorliegenden Bedingungen, auf mehrere Jahre, mit Vorbehalt der Genehmigung, an den Bestbietenden zu verpachten. Cautionsfähige Pachtgeneigte werden hierzu auf den 28. März c. a. eingeladen.

Lehnhaus, den 17. Februar 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Mühlen-Verkauf. Ich beabsichtige, meine in hiesiger Vorstadt gelegene Mahl-Mühle von zwei Gängen aus freier Hand zu verkaufen. Sie ist ganz neu und massiv erbaut; das gehende Werk ebenfalls ganz neu und nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, vor allem Wasserschaden auf immer gesichert, und leidet nie an Wasser Mangel.

Lauban, den 6. Februar 1832. Heinze.

Verkauf. Ein Kux-Antheil am Morgensterner Schwefel- und Vitriol- auch Farbenwerk zu Schönbach und Rohnau, bei Landeshut, ist aus freier Hand zu verkaufen, und giebt darüber nähere Auskunft der Herr Berg-Zehntner Hirsch zu Kupferberg.

☞ In Commission sind bei mir zu haben: zu herabgesetztem Preise, Exemplare der Folge der Schles. Taschenbücher, Jahrgänge 1824, 25, 26, 27, 28 und 29, gut conditionirt und gebunden, nebst sämmtlichen Kupfern, alle 6 Jahrgänge für zwei Rthlr. J. E. Scholtz.

Landeshut, den 6. Febr. 1832.

Anzeige. Zu nächste Johanni wird das Brau- und Branntwein-Urbar beim Dominio Schreibendorf, Landeshuter Kreises, vacant. Darauf reflektirende cautionsfähige Pächter erfahren beim Wirthschafts-Amt die näheren Bedingungen.

Anzeige. Ein schwarzer Jagdhund, mit braunem Kopf und braunen Läuften, männlichen Geschlechts, hat sich am 23. d. M. verlaufen. Derjenige, welcher diesen Hund an sich genommen, oder mir darüber Auskunft geben kann, erhält (außer Erstattung aller Kosten) ein gutes Douceur.

Haasel bei Goldberg, den 30. Januar 1832.

Hütter,

Freiherrlich von Hohberg'scher Revier-Förster der Herrschaft Prausnitz.

Auktion von Zuckerkistenholz in dem Raffinerie-Hofe in der Vorstadt von Hirschberg, Montags, den 19. März a. c., früh um 8 Uhr.

Eine Parthie von vorläufig 3 bis 400 Stück, mehrentheils starken farbigen Zuckerkisten-Planken und Brettern, sollen in einzelnen vorgesetzt werdenden Posten von 12 Stück, so wie zuletzt eine Parthie dergleichen Häupter oder Kopfstücke, in Posten von gleicher Anzahl, an oben angegebenem Tage und zu bemeldeter Zeit, öffentlich und meistbietend, jedoch nur unter denen Beiden unerlaßlich befundenen Bedingungen, als erstens, baarer Bezahlung zur Stelle, und zweitens, sofortiger baldigster Abfuhr, verkauft werden.

Indem durch diese Anzeige die zeitherige große Frage nach diesem Holze, das diesmal von seltener Stärke, Güte und Farbe ausfällt, allgemein hiermit beantwortet wird, ergeht zugleich die Einladung an Alle resp. Tischler-Meister, Möbel-Fabrikanten, Orgelbauer und sonstige Künstler, und Mechaniker, zu recht zahlreicher Erscheinung, und wird für Auswärtige dabei bemerkt, daß sich bereits mehrere Fuhrleute zum Laden gemeldet, und im Raffinerie-Werk-Comptoir auf Verlangen nachgewiesen und herzugerufen werden sollen.

H. Z. R., den 23. Februar 1832.

Die Directores der Schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie.

Saamen-Hafer.

Es ist jetzt eine Parthie gesunder grauer Eichel-Hafer vorräthig, welcher von der vorzüglichsten Güte ist. Wer von dieser beliebten Sorte den Saamen-Bedarf wünscht, kann nunmehr befriediget werden.

Ober-Schmiedeberg, den 21. Februar 1832.

Wilhelm Koch, Vorwerks-Besitzer.

Cacao-Thee,

ein nahrhaftes Getränk, mit Koch-Anweisung, empfiehlt Carl Wilhelm George, am Markt Nr. 18.

Zum Tauben-Markt,

welcher den 29. Februar trifft, empfehle mich mit Wein und Punsch, und bitte um geneigten Zuspruch. Bemerke zugleich, daß ein Billard und diesmal hinlänglicher Raum zur Aufnahme geehrter Gäste vorhanden ist.

Lähn, den 20. Februar 1832.

Kaufmann Bachmann.

Anzeige. Es hat sich am 14. d. M. ein brauner Hund, mit kurzer Ruthe, zu mir gefunden; der Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten, wieder erhalten bei Tschorn in Schmiedeberg.

☞ Eine gefundene alte Mannsjacke ist wieder zu erhalten in Nr. 821 zu Hirschberg.

☞ Zu gütiger Abnahme empfiehlt ganz ergebenst, in großer Auswahl,

Schöne moderne Meubles,

als: ganz gute, nach den neuesten Zeichnungen gearbeitete, Schreib-Secretairs mit Säulen und Spiegel-Aufsatz, desgleichen mittlere und ordinaire Kleider-, Wäsch-, Schenk- und Glas-Schränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen. Zwei- und dreischübige Kommoden verschiedener Form und Güte. Ganz gute, mittle und ordinaire Sopha's, mit und ohne Sprungfedern. Große, mittle und kleine Säulen-, Klapp-, Wasch-, Eß- und Pfeiler-Tische, geschmackvolle Nähtische und Toiletten, Serviteurs ꝛc.

Ganz gute, mittle und ordinaire Polster- und Rohrstühle, Ottomanen, Arm- und Kinderstühle, schöne spanische Wände und Ofenschirme. Spiegel verschiedener Größe, gute und ordinaire Bettstellen und Wiegen.

Einfache Kleider-, Wäsch-, Glas- und Speise-Schränke, Kommoden, Schreibpulte und Tische von weichem Holze, Mangeln, und mehrere in dieses Geschäft einschlagende Gegenstände.

Da ich mit meinem Meubles-Magazin auch ein bedeutendes Lager guter Meubles-Hölzer (auch Mahagoni und Nußbaum) verbunden, und mir mehrere als geschickt anerkannte Professionisten arbeiten, bin ich im Stande, jede Bestellung von Meubles übernehmen zu können, und werde den kleinsten, so wie den größten gütigen Auftrag nicht nur allein mit dem ergebensten Danke anerkennen, sondern auch durch gute und reelle Bedienung mich des ehrenden Vertrauens nach Kräften würdig zu machen suchen.

Hirschberg, den 22. Februar 1832.

Ernst Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe, in dem ehemals Commerzien-Rath Contessa'schen Vorderhause, ohnweit des Gasthofes zum weißen Roß.

Warnung. Es hat sich ein Schuhmacher aus Warmbrunn erdreistet, das lügenhafte und für mich nachtheilige Gerücht zu verbreiten, als wenn ich hierorts befindlichen Einwohnern durch schädliche Wichse ihre Fußbekleidung unbrauchbar gemacht hätte; ich warne hiermit Denjenigen, welcher solche Lügen verbreitet, auf's ernsteste, sonst werde ich ihn ohne Weiteres deshalb gerichtlich belangen.

Giersdorf, den 20. Februar 1832.

A. Finger, Schuhmacher.

Offene Stelle. In Schreiberhau ist die Stelle für einen Chirurgus und Accoucheur offen; taugliche Subjecte werden aufgefordert, sich zu melden.

Schreiberhau, den 14. Februar 1832.

Maiwald, p. t. Richter.

Gesuch. Eine einzelne Frau auf dem Lande wünscht zu Ostern zu ihrer Bedienung ein sittliches Mädchen, nur muß sie etwas Köcherei verstehen; wo sie sich zu melden hat, erfährt sie in der Expedition des Boten.

Oeffentliche Erklärung.

Es hat sich ein Mitglied aus der Zahl meiner verehrlichen Subscribenten bewogen gefühlt, mir das bestellte Exemplar zurück zu senden, ohne jedoch den Grund dieser räthselhaften Maasregel anzugeben. Ein jeder billigdenkende Beurtheiler wird einräumen, daß dies eine Behandlung ganz eigener Art sey, da sie eine offenbare Nichtachtung meiner Person bekundet, die mir nicht gleichgültig bleiben kann. Demunerachtet werde ich sie im Allgemeinen wenigstens ignoriren, weil ich mich vorwurfsfrei fühle, und nicht gesonnen bin, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, welches kaum vermieden werden dürfte, wenn ich unverholen meine Meinung darüber aussprechen wollte. Ich beschränke mich vielmehr darauf, hiermit unumwunden öffentlich zu erklären, daß ich in diesem Verfahren nur lediglich einen Irrthum Seitens des Zurücksenders erblicke, keinesweges aber meinerseits eine absichtliche Verletzung der Schicklichkeitsregeln gegen Denselben, die mir hoffentlich eben so bekannt sind, als dem gedachten Individuum. Sollte man nun troß dieser Erklärung noch immer nicht überzeugt sein, so bleibt mir freilich nichts weiter übrig, als es schmerzlich zu bedauern, daß es in unserm aufgeklärten Zeitalter noch Menschen geben könne, die so eitel oder so argwöhnisch sind, jedes gute oder böse Wort auf ihr werthes Ich zu beziehen, jede Zufälligkeit zu mißdeuten, und in jedem aufgestellten Bilde entweder sich selbst oder eines der Ihrigen abkonterfeyt zu sehen. Ich habe in allen meinen Gedichten und Bemerkungen nichts dergleichen beabsichtigt, und in Bezug auf den schnöden Zurücksender konnte dies um so weniger stattfinden, da ich gar nicht einmal die Ehre habe, ihn von Person zu kennen, folglich mich auch nicht erinnere, jemals weder mit ihm noch seinen Angehörigen ein Wort gewechselt zu haben. Dies zur Nachricht, insofern etwa voreilige Gerüchte sich deswegen im Publikum verbreiten möchten. Was ich schrieb, werde ich auch verantworten können, und wünsche sogar, daß man mir dazu Gelegenheit geben möge.

Graf v. Schwerin.

Anzeige. Ein in Ober-Harpersdorf, nach Armenruhe gehörendes, leer stehendes Haus, welches im baufälligen Zustande sich befindet, steht billig zu verkaufen. Kauflustige können bei einem Wohllöblichen Gerichts-Amt von Armenruhe sich deshalb melden.

Anzeige. Eine Roßmühle im besten Zustande, welche sich vorzüglich für ein Dominium oder eine große Landwirthschaft als Schrootmühle eignet, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. Zwei Eselstutten sind billig zu verkaufen, oder gegen eine milchende Eselin zu vertauschen, auf dem Hofe zu Hermsdorf unterm Kynast.

Zehn Reichsthaler Belohnung.

Jemand, dem es wahrscheinlich an Geschäften, mithin auch an Verdienst gefehlt haben mag, hat darin sein Verdienst gesucht, ein verläumderisches Gerücht über meine Verhältnisse zu verbreiten.

Ob ich zwar ein dergleichen von Müßiggang oder Bosheit ausgebreitetes Gerücht ganz unbeachtet lassen könnte, so wäre ich doch nicht abgeneigt, den Erfinder und absichtlichen Verbreiter desselben gerichtlich zu belangen, und deshalb biete ich Demjenigen, welcher mir einen solchen zu gedachtem Behufe hinreichend bezeichnet, eine Belohnung von zehn Reichsthaler, unter dem Versprechen strenger Verschweigung seines Namens. Lomnitz, den 18. Februar 1832.

E. W. Prinz, Färber und Mangelmeister.

☞ Auf Ballfuhren zu dem auf den 25. h. m. Stattfindenden Maskenball nimmt Unterzeichneter Bestellung an. Die Person zahlt 2 1/2 Sgr. Auch werden in der Nacht zum etwaigen Bedarf mehrere Wagen bereit stehen. Ich bitte, sich zu melden bei dem Lohnkutscher Kriegel, am Schildauer Thor.

Abschied. Allen denen, deren Vertrauen ich genossen, so wie auch lieben Freunden, Collegen und verehrten Gönnern, empfiehlt sich bei seinem Abgange nach Grüssau hochachtungsvoll und ergebenst: Chirurgus Reißmüller.

Schreiberau, den 8. Februar 1832.

Dank. Herzlichen Dank allen denen verehrten Gönnern und Freunden, welche bei der Beerdigung meiner Mutter, der verwittweten Frau Schenkwirth Hoffmann, gebornen Kluge, durch ihre Begleitung bis zum Grabe ihre Theilnahme bethätigten und das Begräbniß dadurch verherrlichten. Um ihr ferneres geneigtes Wohlwollen bittet ergebenst:

Carl Ihle, als Sohn.

Hirschberg, den 22. Februar 1832.

Dank. Denjenigen Wohlthätern, welche meiner am 11. d. M. verstorbenen Ehegattin durch die Zeit ihrer Krankheit Gutes erzeigt haben, sage ich meinen herzlichen Dank, und wünsche, daß sie der liebe Gott vor ähnlichen Leiden bewahren möge. Johann Wecker.

Schönau, den 15. Februar 1832.

Anzeige. Mit der geschmackvollsten Zimmer-Malerei, nach den neuesten Pariser und Wiener Desseins, wie auch alle Arten Oel-Anstrich, empfiehlt sich wiederum zum bevorstehenden Frühjahr und zu den billigsten Preisen: L. Schönfeld, Oel- und Zimmer-Maler, in Hirschberg unter der Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Halbe und ganze Gesichts-Masken für Herren und Damen, so wie auch Charakter-Masken, erhielt

Chr. Klein's Wittwe.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gemüse-Gärtner kann sich täglich bei dem Dominium Kammerswaldau melden.

Gesuch. Ein wissenschaftlich-gebildeter und sehr gut erzogener Jüngling, wünscht die Handlung in einem soliden Hause zu erlernen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Gesuch. Ein junger Mensch, von gebildeten Eltern, wünscht die Landwirthschaft in der Gegend um Hirschberg zu erlernen, und würde, erforderlichen Falles, Pension geben. Hierauf Reflektirende werden in der Expedition des Boten das Nähere erfahren.

Vermiethung. Gegenüber dem Gymnasio, in dem Hause Nr. 478, ist im untern Stock eine Stube, nebst Küche, desgleichen zwei Treppen hoch eine Stube vorn heraus, nebst zwei Kabinets, und eine nach hinten, sogleich zu vermiethen und zu beziehen. Bei der anwesenden Eigenthümerin ist übrigens alles darauf Bezug habende zu jeder sich eignenden Morgenstunde zu erfahren.

Hirschberg, den 20. Februar 1832.

☞ Vom 1. März an ist wieder Brod zu verkaufen, wie gewöhnlich, in der Mühle zu Straupitz. Baumann.

Vermiethung. In Warmbrunn, ohnweit dem Theater, sind vier schöne Logis für Herrschaften zu vermiethen, wovon zwei durch einander, mit einer lichten Küche und Holzstall versehen, so wie einem Garten mit Obstbäumen, der zum Theil zum Gemüseanbauen benutzt werden kann.

J. Feuereisen jun.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube, vorn heraus, im 3ten Stock, und zu Ostern zu beziehen bei dem Schuhmacher-Meister Schneider vor dem Schildauer Thore.

Zu vermiethen ist zu Ostern eine Stube mit Alcove, nebst Zubehör, in Nr. 8, auch ist daselbst ein Gewölbe und Keller von Ostern an zu vermiethen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist in Nr. 36 unter der Butterlaube ein Logis von zwei Stuben, nebst Zubehör, und alsbald zu beziehen.

Zu vermiethen ist ein Flügel. Wo? sagt die Expedition des Boten.

☞ Rothe Kartoffeln werden vom Dominio Schildau zu kaufen gesucht.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	145 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 5/6
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 1/2	153
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 2/3	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113
Polnisch Cour.	—	100 3/8	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	90 1/2	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 1/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	500 R.	—	106 1/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	84 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	58 2/3	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 16. Februar 1832.																		Jauer, den 18. Februar 1832.														
	w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.			w. Weizen			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	23	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	18	—	1	29	—	1	18	—	1	17	—	1	2	—	—	20	—
Mittler . .	2	1	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—	1	12	—	1	25	—	1	13	—	1	23	—	1	—	—	—	18	—
Niedrigster	1	28	—	1	14	—	1	4	—	—	23	—	—	15	—	—	—	—	1	21	—	1	8	—	1	9	—	—	28	—	—	16	—
Löwenberg, den 6. Februar 1832. (Höchster Preis.)																			2	15	—	2	—	—	1	19	—	1	5	—	—	23	—